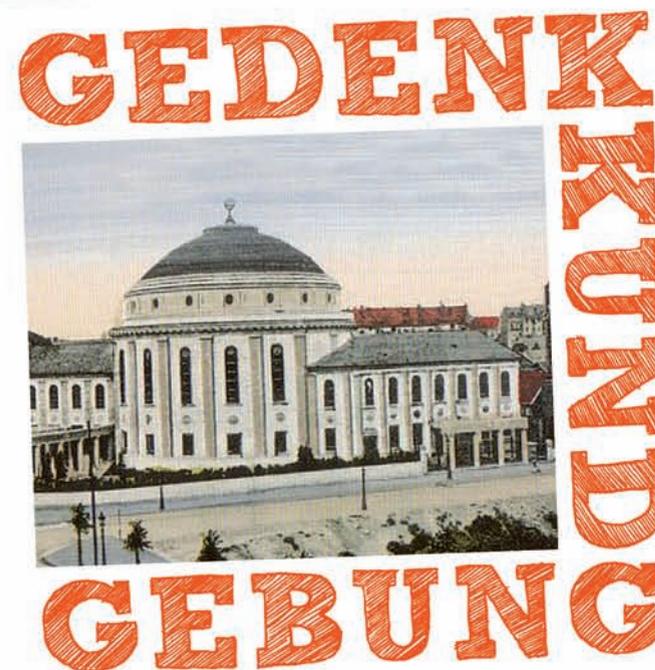


ERINNERUNG AN DIE
REICHSPOGROMNACHT
VOM 9. NOVEMBER 1938

In Erinnerung an
die Reichspogromnacht
9. November 1938

Gedenk Kundgebung

am Freitag den,
9. November 2012 • um 18 Uhr
auf dem Neubrunnenplatz • Mainz



VEREINIGUNG DER VERFOLGTEN
DES NAZIREGIMES – BUND DER
ANTIFASCHISTINNEN UND ANTIFASCHISTEN
KREISVEREINIGUNG MAINZ-BINGEN

9. Nov. 2012 • 18 Uhr
Neubrunnenplatz • Mainz

mainz.vvn-bda.de • vvn-bda-mainz@gmx.de

In Erinnerung an die Reichspogromnacht

9. November 1938

Wie in allen anderen deutschen Städten wurde auch hier in Mainz an diesem Tag Jagd auf jüdische MitbürgerInnen gemacht, zwei Synagogen und die jüdische Bezirksschule, wurden geplündert und niedergebrannt. Jüdische Geschäfte wurden ausgeräumt, Wohnungen verwüstet und in den folgenden Tagen, Jüdinnen und Juden in die ersten Konzentrationslager deportiert. Einige wurden noch am selben Tag durch den Mob erschlagen, andere begingen unmittelbar nach dem Pogrom Selbstmord.

Der 9. November war ein entscheidender Tag in der Entwicklung des Antisemitismus, die im organisierten Massenmord in den Vernichtungslagern endete. Vor 73 Jahren herrschte in der deutschen Gesellschaft zu den Ereignissen mehrheitlich Schweigen, Wegschauen oder gar offene Zustimmung. Nur Wenige haben die Verbrechen beim Namen genannt.

Jedes Jahr kommen wir hier in Mainz zusammen, um der Reichspogromnacht zu gedenken. Warum dieser

Aufwand für ein Ereignis, dass so viele Jahre zurückliegt und nur wenige Menschen hierzulande wirklich interessiert? Auch 70 Jahre später sind die Opfer nicht vergessen! Ihnen, die entrechtet, misshandelt, vertrieben und ermordet wurden gilt unsere Trauer. Und auch die Täter müssen benannt und im Gedächtnis bleiben, um die Verbrechen greifbar – und angreifbar zu machen.

Unsere Erinnerung an die faschistische Vergangenheit dient aber auch der Gegenwart und der Zukunft. Mit der Befreiung vom Nationalsozialismus im Mai 1945 endete der Antisemitismus in Deutschland nicht. Bis heute ist eine ernstzunehmende Auseinandersetzung mit den Strukturen, die den Faschismus möglich machten nicht erfolgt, seien es die Interessen, die ihm an die Macht verhalfen und von ihm profitierten; sei es das Schweigen bis hin zur tatkräftigen Unterstützung einer breiten Bevölkerung. Schon kurz nach der Befreiung vom Faschismus wurde deutlich, dass selbst die historisch einmaligen Verbrechen des »Antisemitismus

an der Macht« die Weiterexistenz antisemitischer Einstellungen nicht verhindert hat. Den Überlebenden der Konzentrationslager schlug unverhohlene Ablehnung und Verachtung entgegen. Sie mussten oft demütigende Zeremonien durchlaufen, um ihre Staatsangehörigkeit, einen Teil ihres ehemaligen Besitzes oder eine Rente zu erhalten - was nicht in allen Fällen gelang – von einer »Entschädigung« für angetanes Leid ganz zu schweigen.

Bis heute sind antisemitische Einstellungen in Deutschland weit verbreitet und nicht nur eine Ideologie militanter Neonazis. Gedenkstätten, Friedhöfe und Synagogen sind regelmäßig Schändung und Nazi-Schmierereien ausgesetzt. Immer noch und wieder werden Jüdinnen und Juden – auf offener Straße – angepöbelt und sogar angegriffen.

Neofaschistischer Terror hat – bei einer sehr vorsichtigen Zählung – in den letzten 20 Jahren zu 138 Todesopfern geführt. Auch die Morde der NSU führen die tödliche Bedrohung vor Augen. Dennoch wird in der Öffentlichkeit nahezu ausschließlich über die Verstrickungen und das Ver-

sagen der deutschen Geheimdienste bzw. der entsprechender Behörden gesprochen. Die ideologischen Grundlagen, die Einstellungen, die eben nicht nur von militanten Nazis geteilt wird, finden in der Berichterstattung kaum Erwähnung. Gerade der alltägliche Antisemitismus und Rassismus aber begünstigte die Verbrechen der Nazis. Unsere Erinnerung an die Vergangenheit sollte immer auch auf die Gegenwart verweisen und Konsequenzen ziehen:

Das Gedenken darf nicht folgenlos bleiben, sondern muss über das unmittelbare Ereignis hinausgehen. Wer sich aktiv dem in dieser Gesellschaft verankerten Antisemitismus entgegenstellen will, möge an unserem Gedenken teilnehmen, sich am Kampf gegen FaschistInnen beteiligen, möge nicht schweigen bei dem nächsten Judenwitz in der Straßebahn oder wenn Naziaufmärsche drohen! Wir fordern dazu auf, alles dafür zu tun, den Nazis nicht die Straße zu überlassen, sondern Ihnen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten, wo immer sie versuchen einen Fuß auf den Boden zu kriegen!

Die Toten sind uns Mahnung!

Bis heute sind antisemitische Einstellungen weit verbreitet